

Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 P oder 20 Groszy

Bezugspreis monatlich 3,00 Gulden, wöchentlich 0,75 Gulden, in Deutschland 2,50 Goldmark, durch die Post 3,00 Gulden monatlich. Anzeigen: die 6. Seite 0,40 Gulden, Reklameweise 2,00 Gulden, in Deutschland 0,40 und 2,00 Goldmark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen nach dem Danziger Tageskurs.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6
Postfachkonto: Danzig 2945
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720,
für Anzeigen-Annahme, Zeitungs-
bestellung und Drucksachen 3290

Nr. 156

Donnerstag, den 8. Juli 1926

17. Jahrgang

Neubildung der Regierung in Mecklenburg-Schwerin.

Minderheitsregierung aus Sozialdemokraten und Demokraten.

Der am 6. Juni neu gewählte Landtag von Mecklenburg-Schwerin trat am Mittwoch zu seiner konstituierenden Sitzung zusammen. Er wählte mit 46 Stimmen gegen das Votum des bisherigen Ministerpräsidenten Brandenstein den Amtshauptmann von Gültrow, Gen. Dr. Höder, zum Präsidenten. Dieser ließ auf dem Landtagsgebäude sofort die schwarzrote Fahne hissen. Sein deutschnationaler Amtsvorgänger hatte die verfassungsmäßigen Farben nach seiner Wahl einziehen und während der 23-jährigen deutschnationalen Herrschaft in Mecklenburg nicht mehr hissen lassen.

Am Donnerstagnachmittag um 3 Uhr wird die Wahl der Regierung vor sich gehen. Es ist mit einem Minderheitskabinett aus Sozialdemokraten und Demokraten zu rechnen. Die Wahl dürfte mit Unterstützung der drei Kommunisten erfolgen, von denen allerdings einer sich bis jetzt noch in Haft befindet. Auch die beiden anderen waren bis Dienstag mittag von Mecklenburg abwesend, weil sie wegen Hochverrats sechsmonatlich verurteilt wurden. Von der Reichsregierung Brandenstein, deren Rücktritt am Dienstag offiziell erfolgt ist, war strenge Anweisung gegeben worden, sie bei der Einreise sofort zu verhaften. Man hatte zu diesem Zweck auf allen Chausseen Autosfallen eingerichtet und auf den Bahnhöfen die Kriminalpolizei in erhöhter Alarmbereitschaft versetzt. Es sollte unter allen Umständen verhindert werden, die Linksmehrheit zu verhindern. In diesem Bestreben hatte die Regierung Brandenstein einen vorübergehenden Erfolg. Es gelang ihr, einen der Kommunisten, der am Mittwoch früh mit dem Zug in Schwerin eintraf, gegen Mittag verhaften zu lassen. Der Landtag beschloß aber wenige Stunden später die Aufhebung dieser Maßnahme, und damit mit der Eröffnung des Plenums auch die Immunität der Abgeordneten wirksam wird, ist mit dieser politischen Maßnahme die Linksmehrheit nicht mehr zu verhindern. Der zweite Kommunist wohnte schon am Mittwoch der Sitzung bei.

Es ist also damit zu rechnen, daß die Regierung aus zwei Sozialdemokraten und einem Demokraten am Donnerstag

zustandekommt. Auf einstimmigen Beschluß hat die sozialdemokratische Fraktion als Ministerpräsidenten, der gleichzeitig Innenminister ist, den Genossen Schröder, und als Finanzminister und Landwirtschaftsminister den Genossen Ach in Vorschlag gebracht, der bereits einmal dieses Amt verwaltete. Die Demokraten nominieren als Justiz- und Kultusminister den Studienrat Dr. Müller. Die Mittelpartei hat auf jede Beteiligung an einer Linksmehrheit verzichtet, obwohl zwei von ihren drei Anhängern bei den ersten Verhandlungen den Eindruck erweckten, daß sie zur Beteiligung oder Unterstützung eines linksgerichteten Kabinetts bereit sind. Auch die Volkspartei zeigte sich bei den wochenlangen Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung völlig passiv. In dem Fall, daß sie die sozialdemokratischen Voraussetzungen für eine gemeinsame Regierungsbildung angenommen hätte, wäre es sicher möglich gewesen, an Stelle der in Aussicht stehenden Minderheitsregierung ein stabileres Kabinett zu setzen. Von den Demokraten sind diese Forderungen restlos angenommen worden. Sie laufen auf einen ausgesprochen republikanischen und sozialen Kurs hinaus. Vor allem sollen in der Schutzpolizei radikale Veränderungen eintreten, so daß sie wieder zu einem Instrument der Republik wird und nicht, wie es in den letzten Jahren der Fall war, ein Organ der Reaktion bleibt.

Die Mehrheit für das zwischen Sozialdemokraten und Demokraten vereinbarte Linkskabinett ist sehr gering. Von 60 Stimmen dürften 26 auf die Minister der Linken entfallen. Die 26. Stimme kommt nicht in Betracht, weil ein Kommunist im Zuchthaus eine dreijährige Strafe verbüßt. Man muß sich aber von vornherein klar darüber sein, daß die Stimmen der Kommunisten in der praktischen Politik eher auf der Seite der Opposition, als für die Regierungsparteien zu zählen sind.

Deutschland schränkt ein.

Kontingentierung der Zulassung landwirtschaftlicher polnischer Saisonarbeiter in Deutschland.

Zur Klärung der deutsch-polnischen Saisonarbeiterfrage hat die deutsche Regierung jetzt einen Entwurf fertiggestellt, der dieser Tage der polnischen Regierung zugegangen ist. Der Entwurf sieht einen rateweisen Abbau der polnischen Saisonarbeiter in Deutschland vor, die über die Saison hinaus in Deutschland verblieben sind. Die Zahl dieser Saisonarbeiter wird von der Regierung auf 70.000 bis 80.000 geschätzt. Dieser rateweise Abbau der über die Saison hinaus in Deutschland verbliebenen polnischen Saisonarbeiter ist keine Ausweitung, da diese Arbeiter später wieder im Rahmen der bewilligten Kontingente nach Deutschland kommen können.

Bisher hat die polnische Regierung, die der Meinung ist, daß der größte Teil der in Deutschland verbliebenen polnischen Arbeiter nicht mehr die polnische Staatsangehörigkeit hat, die Staatsangehörigkeit der fraglichen Saisonarbeiter immer wieder verschleppt. Nach dem Abschluß des provisorischen Wanderarbeiterabkommens vom Januar d. J. sollte im April eine grundsätzliche Klärung herbeigeführt werden. Leider konnten die polnischen Unterhändler weder damals noch später zu den in Aussicht genommenen Verhandlungen eintreffen. Auf deutscher Seite rechnet man jetzt damit, daß längstens im August die mit Rücksicht auf die fürchterliche Arbeitslosigkeit in Deutschland dringende notwendige Verhandlung über die deutsch-polnische Saisonarbeiterfrage abgeschlossen werden können.

Man sieht aus Vorstehendem, daß auch andere Länder zu der Maßnahme gezwungen werden, die Zahl der ausländischen Arbeitnehmer zu beschränken. In Danzig ist diese Maßnahme von der Sozialdemokratischen Partei vor längerer Zeit gefordert worden, doch hat diese Forderung noch wenig Widerhall finden können. Die bürgerlichen Zetlungen aller politischen Richtungen fordern einen Abbau in den Ausgaben für die Erwerbslosen, sie haben sich aber noch nicht zu der sozialdemokratischen Forderung durchringen können. Ihnen liegt es vielmehr daran, die billigen polnischen Saisonarbeiter in Danzig zu behalten, um so Lohnbrücken auf die inländischen Arbeitnehmer zu wirken. Wenn nun die deutsche Reichsregierung zu dem Mittel der Einschränkung der polnischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter schreitet, so ist es höchste Zeit, daß dieses in Danzig auch schnellstens getan wird. Freilich besteht in Danzig noch die Erklärung des früheren Danziger Senats über die unbeschränkte Zulassung polnischer Arbeitnehmer in Danzig. Aber auf dem Verhandlungswege ist eine Verständigung mit der polnischen Regierung möglich. Wie wir informiert sind, erhebt die polnische Regierung keinen Einspruch gegen eine Reduzierung der Zahl der polnischen landwirtschaftlichen Saisonarbeiter, als vielmehr darauf, die unbeschränkte Zulassung polnischer Arbeitnehmer in Industrie und Handel aufrechtzuerhalten. Die Einschränkung der Zahl der polnischen Saisonarbeiter dürfte eine Reduzierung der Erwerbslosen um 3000 Personen und eine Erparnis der Erwerbslosenunterstützung von jährlich etwa 1,5 Millionen Gulden bedeuten. Die Parteien werden zu dieser Frage baldigst ernstlich Stellung nehmen müssen.

Die Not der Erwerbslosen.

Der Hauptausschuß des Preussischen Landtages beriet am Mittwochabend über Anträge zur Bänderung der Erwerbslosen. Unter Ablehnung anderer Anträge wurde schließlich ein vom Ausschuss abgeänderter sozialdemokratischer Antrag angenommen, wonach das Staatsministerium ersucht wird, die Unterstützungen und Fürsorge für die erwerbslosen Jugendlichen weit besser zu regeln und ferner sofort ein großzügiges Programm für die Inangriffnahme von Arbeiten, insbesondere in den vom Hochwasser beschädigten Gebieten anzustellen und mit der Ausführung zu beginnen.

Spiionage und Hochverrat.

Vor dem Strafsenat des preussischen Kammergerichts spielte sich am Mittwoch ein Spionageprozess ab. Der Staatsanwalt hatte gegen die Gebrüder Rudolf und Alfred Hapel 12 bzw. 8 Jahre Zuchthaus beantragt. Das Gericht selbst schloß jedoch der Verteidigung an. Es erachtete zwar allerhöchste Belastungsmomente als erwiesen, den Schuldbeweis aber nicht so klar erbracht, daß es zu einer Verurteilung ausreichte. Die unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführte Verhandlung endete deshalb mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Wegen Beihilfe zum Hochverrat und Vergehen gegen das Republikstiftungsgesetz hatte sich gestern der Buchhalter Hermann Mafower aus Berlin vor dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts zu verantworten. Der Angeklagte wird beurlaubt, längere Zeit Beresungsleiter der K. P. D. im Bezirk Berlin-Brandenburg gewesen zu sein, und ferner soll er im Jahre 1923 an Sitzungen teilgenommen haben, in denen Vorbereitungen zum gewalttätigen Umsturz getroffen worden seien. Das Gericht verurteilte Mafower wegen Vergehens gegen § 7 des Republikstiftungsgesetzes zu drei Jahren Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe.

Italien und das Washingtoner Achtstundentag-Abkommen.

Der Beschluß der italienischen Regierung, die Arbeitszeit ohne Lohnzuschlag von 8 auf 9 Stunden zu erhöhen, hat in den Kreisen des Internationalen Arbeitsamtes große Ueberresung und einen äußerst peinlichen Eindruck hervorgerufen. Da Italien das Washingtoner Arbeitsabkommen bedingt ratifiziert hat und in den Bedingungskändern die Ratifikation nunmehr bevorsteht, hält man vielfach die Maßnahmen Italiens für einen Sabotageakt gegen die Ratifikation in anderen Ländern. Man erwartet jedoch bestimmt, daß Deutschland, Belgien, Frankreich und England die mehrfach versprochene baldige Ratifikation nicht mehr verzögern lassen werden.

Leon Blum als Begner Caillaux'.

Caillaux' Rede vor der Kammer. Begeisterte Ausführungen des Gen. Blum gegen das Sanierungsprogramm der Regierung.

War in der Finanzdebatte der Dienstag der große Tag Caillaux, so ist am Mittwoch mit der Rede Franklin Bouillons über das Washingtoner Schuldenabkommen und einer großzügigen Rede Leon Blums über das sozialistische Finanzprogramm die Initiative in die Hände seiner Gegner übergegangen. Gegenüber der sozialistischen Auffassung kann Caillaux allerdings auf die Stimmen der Reaktion rechnen, hingegen sind sich in der Ablehnung des Washingtoner Schuldenabkommens so ziemlich alle Fraktionen einig.

Mit gespannter Aufmerksamkeit erwartet, bestieg am Mittwochnachmittag Leon Blum die Tribüne und entwickelte in mehr als zweistündiger Rede seine und seiner Partei Argumente gegen das Regierungsprogramm. Er erklärte eingangs, daß die Kammer sich diesmal klar und unambigu äußern und sich entscheiden müsse zwischen dem Sachverständigenbericht, dem Finanzprogramm Bokanowski und dem der Sozialistischen Partei. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Radikalsocialisten den Beschlüssen des Nizzaer Parteitages entsprechend sich dem sozialistischen Programm anschließen werden. Diese Debatte, die eine historische Debatte sei, müsse unambigu mit der Festlegung eines klaren Textes enden, auf Grund dessen das Land die Richtlinien seiner zukünftigen Finanzpolitik erkennen könne. Seit einem Jahre vertritt bereits die Sozialistische Partei den Standpunkt, daß eine Gesamtlösung des Finanzproblems möglich sei. Heute sei plötzlich alle Welt ebenfalls dieser Ansicht. Deshalb werde die Sozialistische Partei ihre Pläne mit um so größerem Nachdruck denjenigen Caillaux' gegenüberstellen.

Blum ging dann zu einer eingehenden Kritik der Pläne Caillaux' über und griff dessen Steuerprogramm an. Was die direkten Steuern anbelange, seien die Sozialisten darin einig, daß gewisse dieser Steuern herabgesetzt werden könnten. Man dürfe aber dafür nicht, wie der Finanzminister es tun wolle, einfach die indirekten Steuern erhöhen. Eine derartige Politik würden die Sozialisten mit allen Mitteln bekämpfen. Scharf sprach sich Blum gegen die Uebertragung besonderer Vollmachten an die Regierung oder den Finanzminister aus; das würde eine verdeckte Verletzung der Verfassung und der Volkssouveränität bedeuten. Das schwierigste Problem sei das des Schatzamtes. Zum vierten Male sage man der Kammer, daß Frankreich am Vorabend einer Katastrophe stehe. Blum kritisierte dann eingehend den Sachverständigenbericht und stellte ihm das sozialistische Programm gegenüber, das zum Ausgangspunkt der Finanzsanierung eine Abgabe vom Kapital nimmt, deren Ertrag zur Tilgung der schwebenden Schuld Verwendung finden soll, an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhung der indirekten Steuern, welche die ganze Last der Stabilisierung auf die Schultern der verbrauchenden Massen abwälzen sucht. Ferner forderte Blum den energischsten und rücksichtslosesten Zugriff auf Einkommen und Vermögen. Blum schloß mit der Aufforderung an alle wahrhaft demokratischen Parteien, sich dem sozialistischen Programm anzuschließen.

Als er die Tribüne verließ, erhob sich auf allen Bänken der Linken und einem Teil des Zentrums ein enthusiastischer Beifall. Ein großer Teil der Abgeordneten erhob sich und brachte dem Redner eine Ovation dar.

England auf der nächsten Völkerbundtagung. Nach Gerüchten die am Mittwoch in den politischen Kreisen Londons umfließen wird Ministerpräsident Baldwin selbst die englische Delegation auf der September-Vollversammlung des Völkerbundes

führen. Außerdem soll Außenminister Chamberlain der Delegation angehören sowie die Herzogin von Atholl, die Unterstaatssekretärin im Wohlfahrtsamt ist.

Aufhebung des Verbots einer Rundgebung der französischen Kriegsbeschädigten.

Das Verbot, das „aus Gründen internationaler Höflichkeit“ von der Regierung gegen die Rundgebung der Kriegsbeschädigtenverbände wegen des Washingtoner Schuldenabkommens erlassen worden ist, ist, am Mittwoch angefaßt der Empörung, die darüber in den beteiligten Kreisen Platz gegriffen hatte, wieder aufgehoben worden. Die Verbände der Kriegsbeschädigten werden also am 11. Juli gegen das Schuldenabkommen eine große Massendemonstration veranstalten können, haben aber das Versprechen abgeben müssen, keinerlei Zwischenfälle zu provozieren.

Die Silberhochzeit des Reichstagspräsidenten Gen. Loebe

Reichstagspräsident Gen. Loebe und seine Gattin, geborene Schaller, feiern am Freitag, den 9. Juli, das Fest ihrer Silberhochzeit. Am gleichen Tage können die Eltern der Genossin Loebe ihr goldenes Ehejubiläum begehen. Den beiden Paaren die herzlichsten Glückwünsche zu diesem seltenen Familienfest!

Rohbachs Verrat.

Am Mittwochvormittag sollte sich vor dem erweiterten Schöffengericht Schwerin Oberleutnant Rohbach wegen Fahnenflucht verantworten. Auf Antrag des Staatsanwalts und der Verteidigung wurde auch in diesem Fall die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der Staatssicherheit ausgeschlossen. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, daß das Schöffengericht für den Fall nicht zuständig sei, sondern die Angelegenheit dem Reichsgericht überwiesen werden müsse. Es handelte sich bei der Anklage darum, daß Rohbach im Oktober 1919 mit seinem Sturmtrupp, mit dem er damals an der russischen Grenze lag, sich von seiner Division entfernte, die deutsch-russische Grenze überschritt und sich unter dem Oberbefehl des russischen Fürsten Ananoff stellte. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß bei diesem Vergehen auch noch Verrat mitspiele.

Amnestie in Italien.

Der italo-türkische Sejm verabschiedete in dritter Lesung den Amnestieentwurf der Linksparteien gegen die Stimmen der Rechten.

Zum Tacna-Arica-Konflikt.

Das Kriegsministerium teilt amtlich mit, daß die feinerzeit aus dem Tacna-Arica-Gebiet zurückgezogenen Truppen wieder in das kritische Gebiet eingerückt sind.

Chamberlain über die Mandatsfrage.

In Erwiderung auf eine Anfrage sagte Staatssekretär des Reichens Chamberlain, der Versailler Vertrag enthalte keine Bestimmung über die Zuweisung eines bestimmten Mandats an ein bestimmtes Land. In Artikel 119 sei die Souveränität über die ehemals deutschen Kolonien auf die alliierten und assoziierten Hauptmächte übertragen worden, die vor der Unterzeichnung des Vertrages die Mandate über diese Kolonien verteilten.

Die Kämpfe in Marokko.

Die Lage im Frontabschnitt von Taza ist unübersichtlich. Von dem spanischen Frontabschnitt wird gemeldet, daß eine Reihe von Kistkämpfen für die Wiederaufnahme des Kampfes gegen die Spanier werden.

Ueber den Atlantischen Ozean im Paddelboot.

Ein wagemutiger Däne.

Wenn man glaubt, daß die Zeit der Abenteuer ein für alle Male vorbei ist, so irrt man sich. Die Bürger Berlins werden in einigen Tagen mit einem Dänen Bekanntschaft machen können, der das alte Wikingerblut in seinen Adern fühlt. Sie werden ihn selbst mit seiner Frau in seinem Kajak die Spree hinuntergleiten sehen können. Es ist eine kleine Sommerreise, wie er es selber nennt: Kopenhagen-Konstantinopel.

Wer ist nun dieser eigenartige, mutige Mensch, dessen Name Kai Plek Schmidt ist? Im bürgerlichen Leben, so erzählt das „Nacht-11hr-Abendblatt“, ein Geschäftsmann, der Inhaber einer Schilderfabrik; als Privatmann indessen ein fabelhafter Entschluß und vor allem ein unermüdlicher Sportsmann. Er ist auch der Stifter und Vorsteher des Rodelsportvereins. Nun hat er sich in den Kopf gesetzt, daß eine Hauptstadt, wie Kopenhagen, nicht ohne zeitgemäße, große Schwimmhalle sein kann. Er will diese schaffen, aber leider fehlt das Geld dazu. Es muß also herbeigekauft werden. Aber wie? Da er sich nun in den letzten Jahren besonders mit dem Kajakport beschäftigt hat, fällt ihm eines Tages ein Artikel in einer Zeitung in die Augen, der von einem Kajak handelt. Er las mit Erstaunen, daß ein wagemutiger Kerl, ein Amerikaner, die Strecke von Kanada über London nach Rom in einem derartigen Boote zurückgelegt hat. Zum Schluß stellt sich aber heraus, daß er die Strecke von New York bis London auf einem Damozer zurückgelegt hat.

Was nun dieser Amerikaner nicht konnte, das will Plek Schmidt tun: Also

den Atlantischen Ozean mit seinem Kajak überqueren, allerdings nur unter einer Bedingung: daß ein Amerikaner die Prämie von einer Million Dollar aussetze. Obwohl seine Aufforderung an die Amerikaner Ende des Jahres 1924 unbeantwortet blieb, ließ er sich im Frühjahr 1925 schon ein ganz gewöhnliches, aber auf ausgedehntes Kajak bauen (daselbe, mit dem er nun nach Konstantinopel fahren wird), er trainierte im Dorefund und startete im Sommer 1925 nach Bergen (Norwegen), um zu beweisen, was er könnte. Alle, die von diesem Unternehmen wußten, lachten über diesen Plan oder hatten höchstens ein mittelbares, aerinaschliches Mitleiden übrig. Wie sollte er Proviant, Trinkwasser in diesem kleinen Boote mit sich führen, wie sollte er schlafen, wie sollten seine Kräfte ausreichen.

Kai Plek Schmidt beantwortete alle diese Fragen mit der Tat. Er startete ohne Besatzung und mit 500 Kilo Last von der Länglinie, punkt 12 Uhr Mitternacht, am 4. Juli 1925. Am ersten Tage legte er 182 Kilometer zurück, passierte Helgoland und fuhr die schwedische Küste entlang. Am nächsten Tage kam ein Sturm.

Sechs Tage, sechs Nächte auf offenem Meer.

bei gewaltigem Sturm. Legte er alles in allem 450 Kilometer zurück. Man glaubte ihn natürlich schon ertrunken. Sechs Tage lang wurde er von einem dänischen und zwei schwedischen Hydroaeroplanen gesucht. Plötzlich tauchte er auf, wie ein winziger Punkt, an der norwegischen Küste. Nun verfolgte er die Küste weiter gegen Norden zu. Er besuchte alle Küstendörfer, in denen er wie ein Held gefeiert wurde, jedoch blieb er stets in seinem Kajak wohnen schlief dort und bereitete sich auch selber sein Essen. In Bergen angelangt, wurde er in das erste Hotel der Stadt eingeladen als Ehrgast, und alle Zeitungen brachten große Interviews. Obwohl er im ganzen 2000 Kilometer zurückgelegt hatte, war er unermüdlich. Er wollte nach den Körper-Inseln fahren. Aber ein zu starker Sturm erhob sich, alle seine Ruder zerbrachen, er beschädigte seine Hand und gab vorläufig auf, als er an die Küste zurückgeschlendert wurde.

Da nun die amerikaneischen Millionäre sich die Sache mit der Million Dollars noch zu überlegen scheinen, beschloß Plek Schmidt dieses Jahr seine „Trainmastaur“ nach Konstantinopel zu unternehmen, in demselben Kajak, zusammen mit seiner Frau. Er ist jetzt schon unterwegs und wird wahrscheinlich in zwei bis drei Tagen Berlin passieren. Nach Durchquerung der Dürse fährt er durch die Norddeutschen Kanäle bis zur Elbe, und durch deren Nebenflüsse bis zur Donau. Er fährt weiter: Wien, Bukarest, Belgrad, Buzarest, Galatz. Von dort aus über das Schwarze Meer nach Konstantinopel. Er plant, diese Strecke

in zwei Monaten

zurücklegen zu können. Die ganze Strecke beträgt 5000 Kilometer, und er kommt durch acht verschiedene Länder.

Von Konstantinopel aus kehrt er per Flugzeug zurück — in zwei Tagen!

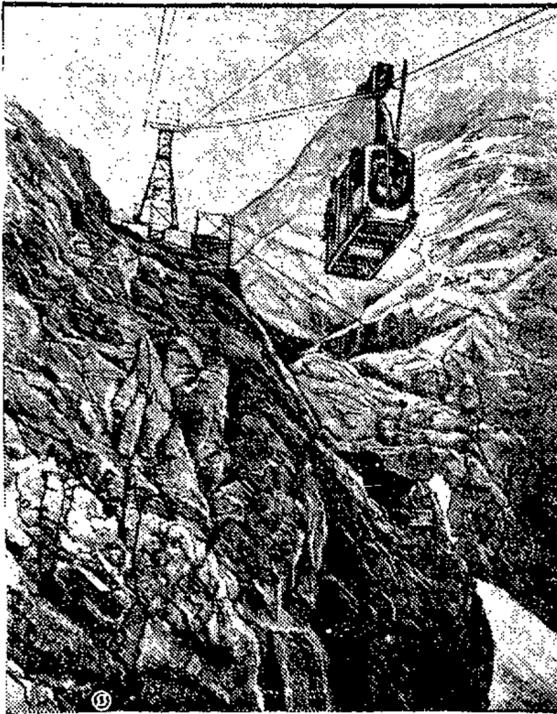


Der Erfinder der Bildtelegraphie.

Der durch seine aufsehenerregende Erfindung auf dem Gebiete der Bildtelegraphie-Systeme Telefunken „Karolus“ weltbekannt gewordene Dr. Karolus ist zum planmäßigen außerordentlichen Professor der angewandten Elektrizitätslehre in der Philosophischen Fakultät Leipzig ernannt worden. Dr. Karolus war bisher Assistent am Physikalischen Institut der Universität Leipzig.

Die betrogene Komponistin. Die in Italien sehr bekannte Komponistin Mary Kosselli ist Betrügerin zum Opfer gefallen. Die Dame, deren Sinfonien in Florenz und anderen Städten großen Erfolg gehabt haben, entschloß sich, eine Oper zu komponieren, die durch Vermittlung zweier angeblicher Freunde der Dame, des Musikers Benjamin

Fonte und des Kunsthändlers Nocco Fonte in Verona und Palermo gegeben werden sollte. Unter diesem Vorwande gelang es dem edlen Brüderpaar, der vertrauensvollen Künstlerin 100 000 Lire sowie große Mengen kostbarer alter Stoffe und einige Renaissancegemälde abzuwindeln, angeblich, um die Kosten der Erstaufführung zu decken. Als die Künstlerin erkannte, daß sie betrogen worden war, nahm sie Veronaa; sie liegt jetzt schwer krank danieder. Die beiden Betrüger wurden verhaftet.



Die Eröffnung der Zugspitzbahn.

Die ersten authentischen Aufnahmen.

Im Beisein zahlreicher Vertreter des Deutschen Reiches, der österreichischen Republik, der bayerischen Regierung, des deutschen und des österreichischen Wirtschaftslebens und der Presse, hat die feierliche Eröffnung und Einweihung der Drahtseilbahn auf die Zugspitze stattgefunden. Unser Bild zeigt einen blumengeschmückten Wagen der Zugspitzbahn in schwindelnder Höhe über den gewaltigen Gebirgsschluchten zwischen Stützpunkt 3 und 4.

Die Menschenjäger im Museum.

Von den Schrecken des russischen Bürgerkrieges.

Ein furchtbares Schaustück, das sich, wie eine sibirische Zeltschrift mittelt, in dem Museum von Nowo Nikolajewsk befindet, erinnert eindringlich an die entsetzlichen Greuel des russischen Bürgerkrieges. Es handelt sich um eine Säge, mit der zahllose unglückliche Opfer, die während der Feindseligkeiten in die Hände der Gegenpartei gefallen waren, bei lebendigem Leibe zerteilt wurden. Ein zuverlässiger Gewährsmann, der Journalist Rasubrin, der die Säge dem Museum zur Verfügung gestellt hat, weiß als Augenzeuge zahllose Einzelheiten aus den Kämpfen zwischen der weißen Armee Koltshaks und den Bolschewisten zu berichten die in den Jahren 1918 bis 1920 den fernen Osten des russischen Reiches verwüsteten.

In hervorragender Stelle in der Leitung der kommunistischen Truppen stand ein gewisser Rogow. Dieser Mensch war vor dem Krieg ein eifriger Förderer des Kirchenbaues gewesen, hatte sich im Weltkrieg das Kreuz des heiligen Georg erworben und war bei Ausbruch der zweiten Revolution zu Lenin übergegangen. Er machte sich durch

unglaubliche Grausamkeiten

einen mit Abscheu genannten Namen, verbrannte mit Vorliebe Kirchen, ließ die Geistlichen in den Gotteshäusern niedermachen und die übrigen ihrer Kleider berauben und auf die Straße hinausstreuen, wo sie massenweise geköpft wurden. Er raubte ganze Städte und Dörfer aus und durchzog sengend, brennend ausgedehnte Gegenden. Wer weiche, gepflegte Hände oder am Finger den Abdruck eines Ringes aufzuweisen hatte, war hinreichend verdächtig, ein Bourgeois zu sein. Und die Justiz Rogows arbeitete schnell; auf wen sie einmal ein Auge geworfen hatte, wurde in beschleunigtem Verfahren abgeurteilt und auf bestialische Weise hingschlachtet. Der entmenschte Urheber dieser Grausamkeiten war in einem Blutrausch befangen, der ihm jede vernünftige Ueberlegung raubte; schließlich erklärte er sogar Lenin und Trotski den Krieg bis aufs Messer. Er endete später durch Selbstmord.

Nicht minder bestialisch verfahren jedoch auch die Gegner der Bolschewisten in diesem schrecklichsten aller Kriege. Die Anhänger Koltshaks

begossen die gefangenen Rosen mit Benzin und verbrannten sie;

bei anderen trat die bereits erwähnte Säge in Tätigkeit. Einer Frau, der die rohe Soldateska die linke Brust vom Körper getrennt hatte, gelang es, zu entkommen und sich zu ihrem Mann, einem gewissen Wolkow, zu retten. Dieser schwor den Weißen blutige Rache. Als sich das Kriegsglück wandte und die Bolschewisten wieder Herr der Lage wurden, verbrannte Wolkow das Gefängnis, in dem die furchtbaren Foltern verübt worden waren, nahm die Henkersknechte gefangen und zersägte sie mit Hilfe seiner verfallenen Frau. Das Marterinstrument gab er dann dem genannten Journalisten, der es zum ewigen Andenken an diese trübe Zeit dem Revolutionsmuseum in Nowo Nikolajewsk vermacht.

Die Mutter-Gottes von Himmelsstadt. Eine angebliche Muttergotteserscheinung in Unterfranken hat weite Kreise der Einwohnerschaft in einen religiösen Laumel versetzt. Tausende von Menschen aus fast allen Teilen Deutschlands sind an den Ort der Erscheinung gepilgert. Zwei Mädchen aus Himmelsstadt in Unterfranken haben bei Feldarbeiten, als mittags die Gloden läuteten, in einer weißen Wolke die Mutter Gottes erblickt und am anderen Tage um dieselbe Zeit die gleiche Erscheinung wahrgenommen. Auf ihre Frage soll den Mädchen von der Erscheinung mitgeteilt worden sein, daß ein großes, die Allgemeinheit betreffendes Ereignis bevorstehe. Nun sind die Wallfahrten nach dem Dorfe Himmelsstadt ins Gigantische gewachsen. Aberaufende eilten dorthin, Kranke, Lahme und Blinde werden mitgebracht. Die Arbeit, die nur einigermaßen aussehbar ist, ruht. Der Zukunft schwillt ins Lawenhafte.

Entfesselte Naturgewalten.

Gewitter und Ueberschwemmungen auf dem ganzen Erdball. — Noch kein Ende abzusehen.

In der Umgegend von Bilschwerda (Ostschlesien) ereignete sich Dienstag nachmittag eine Unwetterkatastrophe, wie sie seit sechs Jahrzehnten nicht erlebt worden ist. Viele Stunden lang gingen Gewitter nieder, verbunden mit Wolkenbrüchen und schwerem Hagelschlag. In mehreren Dörfern schlug der Blitz ein, setzte die Scheunen in Brand, die mit samt den Vorräten ein Raub der Flammen wurden. Ueber den an einem Bergabhang gelegenen Dorf Burkau ergoß sich eine ganze Stunde lang ein Wolkenbruch, den kleinen Gebirgsbach bis zu 100 Meter breit anschwellend, die Häuser unter Wasser setzte und vieles Kleinvieh mit fortgeschwemmte. Bei Demitz (Lausitz) setzte ein Wolkenbruch die Bahnanlage: unter Wasser und riß die Straßen auf. Bei Baunzen wurden weite Strecken Kartoffelfelder überschwemmt. In der Umgegend von Ramenz bedeckte eine Windhose von Bauerngehöften die Dächer ab, riß harte alte Lindenbäume um und schleuderte einen beladenen Seemagen 50 Meter weit über ein Feld.

Bei den über Pommern niedergegangenen Gewittern wurde durch Blitzeinschlag vielfacher Schaden angerichtet. So wurde der Turm der Kirche von Krahow getroffen. Der Blitz zündete, doch konnte das Feuer bald gelöscht werden. Der Sohn des Gemeindevorstehers Kubow aus Klempten bei Belgard, der während des Gewitters mit dem Fahrrad fuhr, wurde vom Blitz getroffen und getötet. In Wittichow schlug der Blitz in einen Viehstall und tötete zwei Kühe. In Garz a. d. Oder wurden durch die Wassermassen die Bürgersteige unterspült und die Trottoirplatten weggerissen.

Gewaltiger Schaden in Schlesien.

Ein neues Unwetter hat am Montag und Dienstag das Schlesiens, das Charlottenbrunner Bergland, die Landeshauptstadt um Schweidnitz und den Zobten betroffen. Die Straßen in Rynau und Umgebung sind von dem Wasser der Weistritz völlig überschwemmt worden. In Schweidnitz wurde das Krankenhaus, eine Kaserne und eine Ziegelei durch Blitzeinschläge stark beschädigt. Besonders katastrophal waren die Wirkungen des Gewitters und der Wolkenbrüche in der Wijnziger Gegend. Viele Geschäfte und Häuser mußten hier geräumt und der Zugverkehr zwischen Kralau und Wijnzig unterbrochen werden, da die Gleise unterspült sind. Der Boden unter den Gleisen ist 30 bis 40 Meter fortgeschwemmt worden.

Eine Windhose in der Eifel.

In der Eifel entluden sich Dienstag Abend und in der letzten Nacht heftige Gewitter. Die ungeheuren in die Talstellen niederstürzenden Wassermassen richteten großen Schaden an. Der Maarbach war in wenigen Minuten so angeschwollen, daß sein Wasser selbstamerweise zurück zum Maar ging. Gleichzeitig setzte eine Windhose durch die Dörfer, bedeckte die Dächer ab und richtete großen Schaden an.

Nach einem Bericht aus München richtete in Roshbach in Niederbayern ein Wolkenbruch großen Schaden an. Das Wasser wälzte sich in 1 1/2 Meter Höhe durch den Ort und riß Brücken und Stege mit sich. Ein Haus wurde von den Fluten weggeschwemmt. Seine Bewohner konnten jedoch noch rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. Bei einem anderen Unwetter in Bernstein am Walde in Oberfranken riß ein Blitz die Decke einer Turnhalle ab, wodurch die Giebelmauern zum Einsturz gebracht und das Dach auseinandergerissen wurde. 19 Personen wurden dabei mehr oder minder schwer verletzt.

Ueber Oberösterreich hat sich Dienstag ein neues Unwetter entladen. Im Mühlviertel nahm das Unwetter schwere Formen an. In Prägarten wurde die Einwohnerschaft um 2 Uhr morgens durch die Hornsignale der Feuerwehre auf den Häusern geholt, da die Felder mit ungeheurer Wassermassen heranzügelte. Das Vieh mußte aus den Stellen getrieben werden und konnte nur mit knapper Not gerettet werden. Der Schaden an den Kulturen ist sehr groß. Die Straßen wurden bis auf den steinigten Untergrund aufgerissen und fortgeschwemmt. So gar beladene Seemagen wurden von den Fluten fortgetragen.

4500 Häuser in Japan zerstört.

Nach einer Associated Pressmeldung aus Tokio wurde Westjapan von schweren Wolkenbrüchen heimgesucht. 30 Personen sind ertrunken, ungefähr 4500 Häuser sind zerstört worden.

Die immer weiter aufsteigenden Wassermassen in Mexiko drohen eine Flutkatastrophe über die Stadt Mexiko an. Im Umkreise von 15 Kilometer von Mexiko sind die Eisenbahndämme unter Wasser. Man befürchtet den Ausbruch einer Hungersnot, wenn es nicht gelingt, reich größere Mengen von Lebensmitteln nach der Stadt zu bringen. Die Ernte auf der mexikanischen Hochebene ist vollkommen vernichtet. Man schätzt den Schaden auf 10 bis 15 Millionen Pesos.



Der Sultan von Marokko fährt auf Besuch.

Einer Einladung der französischen Regierung folgend, wird sich der Sultan von Marokko, Mulay Yusuf (unser Bild), mit seinen drei Söhnen und sechs marokkanischen Scheichs am 8. Juli in Casablanca auf dem Panzerkreuzer „Paris“ nach Paris einschiffen. Die Ankunft in Toulon ist für den 11. Juli vorgesehen. Am 14. Juli wird der Sultan der Truppenparade in Longchamp an der Seite des Präsidenten der Republik betwohnen.

Die größte Moschee des Ostens. In Djotja in Niederländisch-Indien hat sich ein Ausschuß zur Sammlung von Geldern gebildet, mit denen eine Moschee gebaut werden soll, die alle anderen Moscheen auf Java an Pracht und Prunk übertreffen wird. Der vorläufige Kostenanschlag rechnet mit einer Million Gulden. Die Sammlung soll sich über ganz Indonesien und selbst über das Ausland erstrecken.

Eine russische Terroristin.

aus dem Leben einer politischen Sämpferin.

Eine der interessantesten Persönlichkeiten des revolutionären Russlands ist Maria Stener, deren Name mit der terroristischen Bewegung gegen das zaristische Regime unauflöslich verknüpft ist. Einmalig ist von allen russischen Revolutionären vorwiegend die Persönlichkeit der Frau hervorgehoben worden, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete. Dennoch ist sie in ihrer Person eine Frau, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete. Dennoch ist sie in ihrer Person eine Frau, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die so viele Terroristen des alten Russlands, entsandt aus dem Leben einer politischen Sämpferin, die so viele Terroristen des alten Russlands, entsandt aus dem Leben einer politischen Sämpferin, die so viele Terroristen des alten Russlands, entsandt aus dem Leben einer politischen Sämpferin.

Der 10. März 1878 hatte sich die Frau dem Bolschewikentum angeschlossen. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete. Dennoch ist sie in ihrer Person eine Frau, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Als ihr Lebensberuf bezeichnet werden kann, ist die Arbeit einer politischen Sämpferin. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete. Dennoch ist sie in ihrer Person eine Frau, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Charlotte von Pengfeld.

Im 100. Jahrestag am 9. Juli.

Es sollte kein leichtes Leben werden, als die vierundzwanzigjährige Charlotte von Pengfeld am 22. Februar 1800 bei ihrer Geburt mit Schicksal auf sich nahm, denn die Lebenshaltung des großen Adels war für sie eine große Last.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Der Ausgang des russischen Krieges brachte die geistig noch immer unerschütterliche Frau in die russische Heimat zurück. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete. Dennoch ist sie in ihrer Person eine Frau, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die zehn Gebote der Freundschaft.

Von E. Stollant.

1. Echte Freundschaft ist kein Geschäft, nicht in der Absicht, etwas zu gewinnen, sondern nur um der Freundschaft willen. 2. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf.

3. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf. 4. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf. 5. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf.

6. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf. 7. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf. 8. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf.

9. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf. 10. Freundschaft ist ein Gebot, das man nicht durch die Freundschaft zu verletzen darf.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die alte Geschichte.

Sie sah in einem Kaffeehaus der großen Stadt und verzehrte ihre Mahlzeit. Die Geschichte der Freundschaft ist eine alte Geschichte, die sich über Jahrhunderte hinweg erzählt.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Unter und Oben. Sieht aber ernte das Mädchen alle die alte Geschichte, die sich über Jahrhunderte hinweg erzählt. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Sie man sich in Russland die Geschichte der Freundschaft.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Die beiden jungen Menschen, die sich im Jahre 1787 kennen gelernt hatten, trafen sich wieder, als Charlotte von Pengfeld im Jahre 1788 nach fast zwei Jahren in ihrer Heimat zurückkehrte. Sie war eine der ersten, die sich dem Kampf gegen die russische Herrschaft widmete.

Danziger Nachrichten

Das Telefon-Unrecht an Oliva.

Die merkwürdigen Anschauungen der Danziger Postverwaltung.

Vor wenigen Tagen erließ die Danziger Post- und Telegraphenverwaltung eine Erklärung an die Presse, in der die Tatsache gerechtfertigt werden sollte, daß die Einwohner Olivas trotz der Eingemeindung nach Danzig nicht die gleichen Telefongebühren zahlen sollen wie die übrigen Bürger Danzigs.

Die Geduld der neuen Danziger Bürger muß unendlich sein, wenn sie sich eine derartige Begründung der Postverwaltung gefallen lassen. Es wäre interessant, zu erfahren, aus welchem Jahre die angeblich so „wohlbedachte“ Fernsprechanordnung stammt.

Doch die Postverwaltung führt die ungeheuren Verluste ins Feld, die sie erleiden würde, nämlich 70 000 Gulden (nach ihrer Berechnung). Wir wissen nicht, ob die Leiter der Postverwaltung den Aufschwung, den der Fernsprechverkehr nach Einführung der Ortsgebühren nehmen würde, ganz richtig berechnet haben.

Es ist merkwürdig, daß die Postgebühren erst in dem Augenblick immer sich ermäßigen lassen, wo ein sanfter Druck von außen her ausgeübt wird. Wir möchten daran erinnern, daß zu Beginn vorigen Jahres die Postverwaltung ganz plötzlich eine Gebührenerhöhung vornahm, als die polnische Konkurrenz auftrah.

Doch kehren wir zu dem Fall Oliva zurück. Eine einseitige Verwaltung hätte sicherlich die Möglichkeit gehabt, vom Tage der Eingemeindung ab, auch wenn technisch Oliva noch nicht an das Danziger Fernsprechnetz angeschlossen worden war, doch in der Gebührenberechnung die Ortsgebühren zur Anwendung zu bringen.

Man sieht: mit den paar Lebensarten der Danziger Postverwaltung ist diese Frage keineswegs erledigt. Wir hoffen, daß die Stadtbürgerchaft darauf bestehen wird, daß die Post ihre Pflicht gegenüber allen Bürgern Danzigs in gleicher Weise erfüllt und nicht über Zwangsgebühren stolpert, die sich in anderen Fällen, wo Sparbarkeit nötiger gewesen wäre, nicht gezeigt haben.

Die Landwirtschaft verlangt staatliche Hilfe.

Deutschnationale Anfragen im Volkstag.

Die deutschnationale Volkstagsfraktion beschäftigt sich in zwei Kleinen Anfragen mit der wirtschaftlichen Lage der Landwirtschaft. Sie fragt an: „Ist dem Senat bekannt, daß durch die ungewöhnlich reichlichen Niederschläge im Mai und Juni viele Landwirte in den Niederungen schwer geschädigt und ohne staatliche Hilfe nicht in der Lage sind, ihre Betriebe weiter fortzuführen?“

In einer zweiten Anfrage heißt es, daß die Befassung des Realredits landwirtschaftlicher Pächter besonders schwierig ist. Die Frage lautet weiter: „Ist der Senat bereit, nach dem Vorgange eines eben vom Deutschen Reichstage verabschiedeten Gesetzesentwurfs über die Zulässigkeit der Sicherung solcher Darlehen durch Bestellung eines Pfandrechts an dem dem Pächter gehörenden Inventar ohne Besitzübertragung auch dem Volkstage einen entsprechenden Gesetzesentwurf zugehen zu lassen?“

Deutsche Aquarelle im Danziger Stadtmuseum.

Gestern mittag wurde im Danziger Stadtmuseum die Ausstellung deutscher Aquarelle eröffnet. Museumsdirektor Mannowski sprach einleitende Worte. Daran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellung, die überaus reichhaltig ist und in der neben ersten Namen in der deutschen Malerei auch Danziger Künstler vertreten sind.

Teures Kinderpielzeug.

Im Freizeiten kam eine merkwürdige Sendung von Uhren an. Sie sahen aus wie teure goldene Uhren, die jeder gern sein eigen nennt. Die Sendung verschwand aber vor der Verzollung. Bei einem Expedienten wurden dann 28 dieser Uhren vorgefunden. Er gab an, er habe sie geschenkt erhalten, da sie unbrauchbar seien.

Ein Leichenfund in der Mottlau. Gestern vormittag wurde in der Mottlau in der Nähe des Krantors eine unbekannt männliche Leiche im Alter von 35 bis 40 Jahren gefunden. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen, man nimmt an, daß sie bereits mehrere Monate im Wasser gelegen hat.

Danziger Stadttheater. Mit Ablauf dieser Spielzeit werden folgende Bühnenvorstände und Solomitglieder aus dem Verbanne uneres Stadttheaters ausscheiden, und zwar die Damen: Gunna Elgreen, Eva Maria Bühne, Irene Jellist, Hilde Kamietz, Friedl Kaufmann, Paula v. Kronan, Anna Lisa Mattson, Gertraud Walfsch und die Herren: Kurt Anders, Günther Berent, Dr. Hermann Gruhendorf, Walter Feucht, Eugen von Kovatsy, Richard Lubewitz, Walter Mann, Julius Franz Schiefele, Hans Schmid, Fritz Schneider, Alfred Schütz.

Die deutschen Schornsteinfeger in Danzig. Der Zentral-Verein der Schornsteinfegermeister des Deutschen Reiches hält am 13. und 14. Juli seinen 21. ordentlichen Verbandstag in Danzig ab. Am ersten Tage finden Verhandlungen statt, während am zweiten Tage nach dem Begrüßungsakt der Verbandshandlung über die „Lage im Schornsteinfegergewerbe“, Obermeister Billig, Stettin, über die „Kehrbezirksnachprüfung 1926“ und Bezirkschornsteinfegermeister Leser, Jena, über die „Geschäftsunkosten des Bezirkschornsteinfegermeisters“ sprechen werden.

Das Recht der Bücherofferte.

Falsche zivilrechtliche Ansichten im Publikum.

Die Bestimmungen des Strafrechts sind in der Bevölkerung ziemlich bekannt, die des Zivilrechts jedoch erheblich weniger. Das Bürgerliche Gesetzbuch, nach dem wir uns alle täglich zu richten haben, ist vielen ein Buch mit sieben Siegeln.

Ein in unserer Zeit besonders oft vorkommender Fall, der nicht selten zum Schaden des wenig unterrichteten Publikums ausläuft, ist das Büchergeschäft. In unserer Zeit wirtschaftlicher Not haben auch die Verlagsbuchhandlungen schwer zu leiden. Das Publikum ist beim Bücherkauf sparsam. Um so bequemer sucht man ihm den Kauf zu machen.

Entschießt sich der Empfänger dahin, das Angebot abzulehnen, so hat er nicht die Pflicht, das Buch portofrei zurückzusenden. Er ist aber verpflichtet, es aufzubewahren und für die Abholung durch den Buchhändler bereit zu halten.

Veranstaltungs-Anzeiger.

Sozialistische Arbeiter-Jugend Danzig. Donnerstag, den 8. Juli, Bewegungsspiele auf dem Grünhägerfeld. Treffen um 6 1/2 Uhr auf dem Semmarkt. Freitag, den 9. Juli, Musik- und Bretzelspielabend im Heim, 7 Uhr abends.

S.P.D. Frauenkommission und Ausschüßigung. Donnerstag, den 8. Juli, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Volkstag.

Turn- und Sportverein „Fichte“. Sämtliche Wettkampfstellnehmer der gemeldeten Vereine müssen am Sonntag, den 11. Juli, pünktlich 8 Uhr vormittags, antreten.

S.P.D., 2. Bezirk. Die Abrechnung für das 2. Quartal ist bis Dienstag, den 13. Juli, beim Gen. Marquardt einzureichen.

Arbeiter-Radsportverein „Vorwärts“. Am Sonntag, den 10. Juli, abends 7 Uhr, wichtige Mitgliederversammlung in der Sporthalle. — Sonntag, den 11. Juli: Tagestour nach Bügitz. Abfahrt 5.30 Uhr morgens vom Sportplatz. Pässe mitbringen. Der Vorstand.

Zentralverband der Maschinisten und Helfer. Am Sonntag, den 10. b. M., Versammlung bei Reimann, Fischmarkt 6. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Chorgemeinschaft (Brennert). Am Sonntag, dem 11. Juli, vormittags 10 Uhr, findet in der Aula Baumgartische Gasse eine gemeinsame Vorstandssitzung statt. Tagesordnung wird dortselbst bekannt gegeben.

S.P.D. Kahlbude. Sonntag, den 11. Juli, nachmittags 5 Uhr, im Lokal Grablowski: Mitgliederversammlung. Tagesordnung: 1. Abrechnung vom 2. Quartal, 2. Neuwahl des ersten Vorsitzenden, 3. Verschiedenes. Erscheinen aller Mitglieder dringend erforderlich.

Verantwortlich für Politik: Ernst Loops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil: Fritz Weber; für Inserate: Anton Finken; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

Bezugsquellen-Anzeiger

Konditorei und Café
Fritz Siegling
Schildkr., Karthäuser Str. 36
Telephon Nr. 7718
empfiehlt seine Lokalitäten
Erstkl. Speisen u. Getränke
prima Gebäck
Geschl. Vereinszimmer

Spielwarenhalle
Spielzeug
für den Strand
Schaufeln, Eimer, Fischnetze, Boote, Schwimmtiere, Koller, Reifen, Karren usw. billigst
Ziegegasse 9

Geschenkartikel
sind am billigsten bei
Schärf
in der
Partschalsengasse Nr. 3a

Summe
Organ der wirtschaftlichen Bevölkerung
Danziger Volksstimme
Verlag: Danziger Volksstimme
Karlshof 4, Tel. 3290

Löwen-Drogerie zur Altstadt
Paradiesgasse Nr. 5
Telephon 2232
Farben: Lacke
Öle: Kitt
1a Firnis . kg 1.75
sämtl. Malerbedarfsartikel

Möbel
billig und gut kaufen Sie im
Möbelhaus Fingerhut
Milkannengasse 16
Kulante Zahlungsbedingungen!

Zum goldenen Anker
Inh.: Hermann Engel
Paradiesg. 16 Tel. 2985
Empfehle mein neu renoviertes und bekanntes Lokal allen Freunden und Gönnern
Gepfl. Biere und Getränke
Franz. Billard, Vereinszimmer

Café Bürgergarten
Inh. Steppuhn
Karthäuser Str. 27
Telephon 2457
Prachtvoller großer Garten
Modern. Parkettsaal und Nebenräume
bestens empfohlen

Julius Goldstein
Billige Bezugsquelle in Kurzwaren, Wäsche, Trikotagen, Strümpfen, Wirtschaftsartikeln usw.
Junkergasse 2

5 Radio
Detektorstationen mit Antenne für 20 P
A. Gieck
Heil.-Geist-Gasse 134

Danziger Spielwarenhaus J. Meysen
IV. Damm 7
Eingang Häckerergasse
Erstes und ältestes Spezialgeschäft (früher Lankoffsches Spielwarenabtlg.)

Damen- und Herren-Salon Pallasch
Nf.w., Olivaer Str. 36
Ondulieren, Shampooieren, Maniküre
Spezialität: Bubikopfschnellen!!

Drogerie Helmut Kluge
liefert zu billigsten Preisen
Farben, Lacke, Firnis, Schablonen, Pinsel, Streichfärbige, Lack- und Oelfarben, sämtliche
Drogen, Chemikalien, Seifen, Parfümerie, Verbandstoffe
Schidlitz
Karthäuser Straße 109
gegenüber der Post

Spiel- und Schreibwaren
Inhaber: Helmut Koch
nur
8 Kohlenmarkt 8
Roller, Karren, Gummibälle, Fährchen, Eimer, Gießkännchen, Puppenwagen u. a. / Sämtl. Schreibutensilien

Partiewaren Gelegenheitskäufe Junkergasse 1
Kleider
Blusen
Röcke
Schürzen
Wäsche
Trikotagen

Molkerei G. Kirstein
Ohra
Gutmilch 22 P
Buttermilch 12 P
Sanitätsbutter 1.20 G
Molkereibutter 1.70 G
Soßen-Angebote für Essz.:
Pa. Vollkorn 1.20 P
Fettkäse 1.20 P
ff. Schlagmilch 2.20 G

Reparatur-Werkstatt für Fahr- u. Motorräder Krüger & Kluss
Stadtgebiet 11 am Markt
Rahmenreparaturen
Emailierungen
schnell und billig

Optiker Postleb
Langfuhr, Hauptstr. 116
Alle Arten Brillen und Pincenez
Kostenlos Augenuntersuchungen mit den neuesten Apparaten
Lieferant von Kränkenlassen

Kaufhaus Sally Bieber
Stadtgebiet 46
Günstigste Bezugsquelle für sämtliche Bedarfsartikel

Kohlenhandlung und Fuhrgeschäft Johann Kaschinski
Kneipab 24 d
Telephon 7633
Kohlen, Briketts, Holz
Kappenholtz, Tritt- und Anlegeletern, Stangen bis 16 m Länge zu billigst Tagespreisen

